

## Eine jungneolithische Siedlung in Endingen am Kaiserstuhl mit ersten absoluten Daten für die „Entzheimer Gruppe“

Am 14. April 2009 bekam die Archäologische Denkmalpflege Freiburg durch den Ehrenamtlichen Beauftragten Axel Lott die Meldung von Befunden der Jungsteinzeit und der Latènezeit, die im Rahmen der Flurbereinigung „Endingen-Königschaffhausen (Kornenberg)“ angeschnitten wurden. Die Fundstelle liegt auf der nordwestlichen Kuppe des „Kornbergs“, an einem Nordwesthang auf etwa 200 m ü. N.N., rund 1,5 km westlich von Endingen, an der Gemarkungsgrenze zu Königschaffhausen. Bei der anschließenden Notbergung wurden zahlreiche Befunde dokumentiert. Die Befunde 1-8 bildeten eine dichte Gruppe, Befund 9 und 10 lagen davon isoliert in Nordosten, weitere Befunde verstreut.

### Die Befunde

Bei den 16 beobachteten Befunden handelt es sich um 15 Gruben sowie ein Körpergrab der Eisenzeit (Befund 16). Die Gruben waren noch bis 0,6 m tief, in der Fläche meist rundlich bis oval und zwischen 1-1,8 m breit, nur Befund 11 hatte einen Durchmesser von 3,2 m. Im Profil besaßen sie wannenförmig ausgebrochene Wände und eine ebene Sohle. Ihre Verfüllung mit Siedlungsabfall spricht für eine Interpretation als Siedlungsgruben.

### Die Funde

Aus zehn Befunden liegen mindestens 30 Gefäßeinheiten vor: Sie können aufgrund ihrer Merkmale der jungneolithischen „Entzheimer Gruppe“ zugeordnet werden bzw. deren Lokalausprägung am Kaiserstuhl und im nördlichen Kaiserstuhlvorland, die auch „Fazies Riegel“ genannt wird (Gleser 1995, 233 ff.). Diese Keramik erfuhr durch die archäologische Wissenschaft häufig Umbenennungen und wurde als „Linsenkeramik“ (Stroh 1940, 107-108), „Bischoffingen-Leiselheim“ (Kimmig 1950, 60-62), „Straßburger Gruppe“ (Lüning 1971), „groupe d’Entzheim“ (Schmitt 1974) oder als neueste Variante „Bischheim occidental du Rhin supérieur“ bzw. „B.O.R.S.“ (Jeunesse et al. 2002/2003) bezeichnet.

Diese Entzheimer Gruppe, die ihrerseits regionale Eigenheiten aufweist, zählt derzeit etwas mehr als 30 Fundstellen in der Gegend um Straßburg, am Kaiserstuhl sowie im nördlichen Kaiserstuhlvorland. Zu den größeren Fundkomplexen gehören der namengebende Fundplatz von Entzheim „Sablière Oesch“, Dép. Bas-Rhin (Schmitt 1974), und Riegel „Breite“ (Stöckl 1990). Die räumliche Nähe zur Gruppe Bruebach-Oberbergen, ehemals „Wauwil“ genannt, deren Verbreitungsgebiet sich im Süden und Westen anschließt, zeigt sich in Endingen mit einzelnen verzierten Scherben. Mit der Lage an einem Nordwesthang fügt sich die Fundstelle von Endingen „Kornenberg“ in das bisher bekannte Bild ein, wo-

nach die ehemaligen Siedlungsplätze der Entzheimer Gruppe am Kaiserstuhl die Nord- und Osthänge einnehmen (vgl. Gleser 1995, 234).

Charakteristisch für die Entzheimer Gruppe sind in Furchenstich oder Ritztechnik ausgeführte Motive, zu denen fischgrätartig angeordnete Einstiche im Schulterbereich gehören und auf dem eigentlichen Gefäßkörper schachbrettartig gestaffelte Dreiecke und Vierecke sowie Winkelbänder, die zusammen mit unten abschließenden Fransen in wechselnder Komplexität kombiniert sind. Der Rand bleibt immer unverziert. Plastisch aufgesetzte oder herausgestochene Linsen im Schulterbereich scheinen wie rundbodige unverzierte Gefäße als Eigenheit des Straßburger Raums. Für den Kaiserstuhl und sein nördliches Vorland wird hingegen aufgrund der regionalen Eigenheiten von einer „Fazies Riegel“ gesprochen. Hierzu zählen u.a. die Bevorzugung des Schachbrettmusters, die häufige Verwendung eines runden Hohlstempels und ein halbmondförmiger breiter Furchenstich; die Technik wird „Furchenstich“ genannt, weil die Einzelstiche sich zu einer Art „Furche“ oder Linie vereinen. Die unverzierten Keramikgefäße sind typischerweise flachbodig (Gleser 1995, 234).

Im Material vom „Kornenberg“ finden sich feinkeramisch verzierte und unverzierte Gefäße sowie unverzierte Vorratsgefäße. Eine Hervorhebung verdienen – neben Fragmenten von verschiedenen Vorratstöpfen mit flachem Boden und zwei großen Vorratsflaschen mit umlaufend auf dem Bauch angebrachten Ösen – die Fragmente von drei verzierten kugeligen „Trichterhalsflaschen“ (Abb. 1), eine konische Schüssel mit gekerbter Lippe und Ösenpaar, sowie ein Bockteller und eine Tonperle (Abb. 2). Solche „Tonperlen“ sind für die vorangehende mittelneolithische Rössener Kultur bekannt, am Oberrhein werden sie aber deutlich bis ins Jungneolithikum angefertigt.

Die Keramik ist durchweg hart bis hell klingend hart gebrannt. Die Farbskala reicht von Schwarzbraun und Braun bis zu sekundär in einem Feuer entstandenen Rot- und Ockertönen. Soweit feststellbar, bestand die Magerung aus einer



Abb. 1 Endingen „Kornenberg“, Grube 9: Fragmente von einem kugeligen Ösengefäß, verziert in einer für das Kaiserstuhlgebiet typischen „Fazies Riegel“.



Abb. 2 Endingen „Kornenberg“, Grube 5: „Tonperle“, L. 2,8 cm.

Mischung aus mehreren Bestandteilen. Quarzmagerung sowie grobe Kalk- und Schamottemagerung, d.h. zerstoßene Keramik, fanden sich nur bei Koch- und Vorratsgefäßen. Glimmer ließ sich bei 14 Gefäßen als Bestandteil erkennen, darunter in groben Stückchen im Backetler, der sich damit als Bestandteil der lokalen Keramik zu erkennen gibt. B. Dieckmann konnte zeigen, dass sich die Entzheimer Keramik des Kaiserstuhlgebiets dadurch auszeichnet, dass sie zu großen Anteilen mit Glimmer gemagert ist, was in benachbarten Regionen nicht der Fall ist (Dieckmann 1990, 12). Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass von den drei kugeligen „Trichterhalsflaschen“ nur eine Flasche Glimmermagerung aufweist (Abb. 1). Dieses glimmergemagerte Exemplar aus Grube 9 ist mit senkrechten Bändern und einem Schachbrettmuster in breitem Furchenstich auf Kaiserstuhltypische Art verziert. Dahingegen lassen die beiden Gefäße aus Grube 10 keinen Glimmer erkennen. Sie sind in feinem Furchenstich mit aufeinandergestapelten Dreiecken und Fransen verziert, wie es für Entzheimer Keramik im Straßburger Raum typisch ist.

Erwähnung verdienen zuletzt Augittrümmer, die als Rohmaterial für Magerungszuschläge zu interpretieren sind. Dies könnte auch auf Sandsteintrümmer zutreffen, die übereinstimmende Formate von 7-12 cm Kantenlänge aufweisen, womit der Eindruck entsteht, dass sie gezielt aus ausrangierten Unterliegern und Mahlsteinen geschlagen wurden.

## Die Datierung

Für die Entzheimer Gruppe gibt es verschiedene Versuche, zeitliche Horizonte nach stilistischen Kriterien zu unterscheiden, die im Ergebnis jedoch nicht übereinstimmen (u.a. Jeunesse 1985; Dubouloz 1991; Gleser 1995). Die bekannten absoluten Daten für die Entzheimer Gruppe, es handelt sich um zwei C-14-Daten für Entzheim „Desch“ und Vendenheim, ergeben kein klares Bild, weil sie um 1000 Jahre auseinander liegen (Jeunesse 1985, 35: Entzheim „Desch“ F. 55, Gift 2386: 3850+/-110 BP und Vendenheim Fosse Ly 866: 4870+/-110 BP; vgl. Jeunesse et al. 2002/2003, 200: „En absence de datations fiables, la question de la chronologie absolue est délicate“.)

Für Endingen „Kornenberg“ konnten nun für Befund 7 und Befund 10 je zwei Beschleunigerdaten für Tierknochen im Leibniz-Labor in Kiel in Auftrag gegeben werden. Diese C-14-Hochpräzisionsmessungen ergaben für Grube 7 Ergebnisse bei 5458+/-31 BP bzw. 4345-4267 calBC und 5390+/-30 BP bzw. 4325-4236 calBC im 1-Sigma-Bereich. Für Grube 10 mit verzierter Keramik wurden die Ergebnisse 5710+/-28 BP bzw. 4584-4497 calBC und 5414 +/-30 BP bzw. 4328-4259 calBC ermittelt.

Damit liegen die Datierungen für beide Befunde im selben Zeitraum 44./43. Jh. calBC, nur ein Datum für Grube 10 mit Entzheimer Keramik erscheint etwas

älter, mit dem 46./45. Jh. calBC. Dies stimmt mit dem bisher aufgrund von Vergleichsdaten aus dem Neckarraum geschätzten Zeitfenster von 4400-4300 v. Chr. überein (Jeunesse et al. 2002/2003, 200; Seidel 2004, 311-317 und 405-410: Liste jungneolithischer C-14-Daten). Die Fazies Riegel wäre damit zeitgleich mit der Schwieberdinger Gruppe im Neckarraum. Die Aichbühler Gruppe in Oberschwaben, der eine längere Laufzeit als der Schwieberdinger Gruppe einzuräumen ist, und die Keramikfazies frühes Neckarschussenried kommen ebenfalls zu Teilen als zeitgleich in Frage, während Schussenrieder Komplexe in Oberschwaben als jünger anzusehen wären. Offen bleibt die Frage, inwiefern die Fazies Riegel tatsächlich ein „älteres Entzheim“ darstellt, wie es von Gleser aus stilistischen Gründen vorgeschlagen wurde (Gleser 1995, 233 ff. und 261 ff.), da bisher absolute Daten für weitere Entzheimer Fundstellen fehlen. Umso erfreulicher ist es, nun erste absolute Datierungen für das Jungneolithikum am mittleren und südlichen Oberrhein vorlegen zu können.

## Literatur

B. Dieckmann, Die Kulturgruppen Wauwil und Straßburg im Kaiserstuhlgebiet. Cahiers de l' Association pour la Promotion de la Recherche Archéologique en Alsace (A.P.R.A.A.) 6, 1990, 7-60. — J. Dubouloz, Le village fortifié de Berry-au-Bac (Aise) et sa signification pour la fin du Néolithique dans la France du Nord. In: J. Lichardus (Hrsg.), Die Kupferzeit als historische Epoche. Symposium Saarbrücken und Otzenhausen 1988. Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 55 (Bonn 1991), 421-440. — R. Gleser, Die epirössener Gruppen in Südwestdeutschland. Untersuchungen zur Chronologie, stilistischen Entwicklung und chronologischen Einordnung. Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 61 (Bonn 1995). — Chr. Jeunesse, La chronologie du Néolithique Alsacien. A la lumière des nouvelles découvertes et des progrès récentes des méthodes de datation absolue. Cahiers Alsaciens d'archéologie, d'art et d'histoire 28, 1985, 21-45. — Chr. Jeunesse/ Ph. Lefranc/ A. Denaire, Groupe de Bischheim, origine du Michelsberg, genèse du groupe d'Entzheim. La transition entre le Néolithique moyen et le Néolithique récent dans les régions rhénanes. A.P.R.A.A. 18/19, 2002/2003. — W. Kimmig, Zur Frage der Rössener Kultur am südlichen Oberrhein. Badische Fundberichte 18, 1948-50, 42-61. — J. Lüning, Die Entwicklung der Keramik beim Übergang vom Mittel- zum Jungneolithikum im süddeutschen Raum. Berichte der RGK 50, 1969 (1971), 1-95. — G. Schmitt, La transition entre le Néolithique moyen et le Néolithique final en Basse-Alsace. Revue Archéologique de l'Est 25, 1974, 277-364. — U. Seidel, Die jungneolithischen Siedlungen von Leonberg-Höfingen, Kr. Böblingen. Mit einem Beitrag von U. Maier. Materialhefte zur Archäologie 69 (Stuttgart 2004). — H. Stöckl, Neue Funde der Straßburger und Wauwiler Gruppe aus dem nördlichen Kaiserstuhlvorland. A.P.R.A.A. 6, 1990, 115-170. — A. Stroh, Die Rössener Kultur in Südwestdeutschland. Berichte der RGK 28, 1938 (1940), 8-179.